

Die Bäume singen seine Musik



Fotos: Jürgen Gahre



Mit nur zwei Werken schaffte es **Edward Elgar**, weltberühmt zu werden. Wer etwas über den Komponisten erfahren will, dessen 150. Geburtstag wir am 2. Juni gedenken, der sollte die Heimat von Sir Edward sehen. Jürgen Gahre ging in Worcestershire auf Spurensuche.

Reiseziel Worcester? Nein, wegen der dort hergestellten Würzsoße wird sicherlich niemand in das kleinen Städtchen südlich von Birmingham fahren wollen – und wegen des „Royal Worcester Porcelain“ wohl auch nicht. In Worcester und Umgebung aber hat der Komponist Edward Elgar viele Jahrzehnte lang gelebt und gewirkt und hat sich auf langen Wanderungen von der Landschaft inspirieren lassen. Das zieht seit einiger Zeit Touristen an, die sich per Auto, Fahrrad oder zu Fuß auf Spurensuche begeben und dabei vom dortigen Tourist Office nach Kräften unterstützt werden. Für drei Pfund wird ein Plan mit genauer Beschreibung der gut ausgemerkten „Elgar Route“ bereitgehalten.

Ein Leben in Häusern: das Geburtshaus in Broadheath bei Worcester (v.o.) sowie „Craig Lea“ und „Forli“, in denen Elgar 1891 bis 1903 in Malvern lebte.

Wer die 235 Stufen zur Turmspitze der Worcester Cathedral schafft, kann einen atemberaubend schönen Blick über „Elgar Country“ bis hin zu den bizarren Malvern Hills genießen. Man muss kein Elgar-Fan sein, um sich in diese liebliche Landschaft mit ihren sanften Hügeln und saftigen Wiesen, mit ihren idyllischen Dörfern und Hainen zu verlieben. Für Elgar war die Gegend um Worcester eine nie versiegende Inspirationsquelle: „Ich höre das den ganzen Tag: Die Bäume singen meine Musik – oder singe ich die ihrige?“ Immer wieder hat er sich auf einsame Wanderschaft begeben, um die „Klänge der Natur“ einzufangen. „Musik ist in der Luft, ist um uns herum, die Welt ist voll davon – man muss sie einfach nur aufschreiben.“

Am 2. Juni 1857, also vor 150 Jahren, wurde Edward Elgar in einem kleinen, unscheinbaren Cottage in Broadheath bei Worcester als Sohn eines Klavierstimmers geboren. Obwohl der Weg dorthin eigentlich gut ausgeschildert ist, kann man sich leicht im Gewirr der kleinen Landstraßen und Feldwege verfahren. Das im Oktober 2000 von Janet Baker eröffnete moderne „Elgar Birthplace and Visitor Centre“ – es steht direkt neben dem gut erhaltenen Geburtshaus – informiert auf anschauliche Weise über seinen außergewöhnlichen Weg zum Ruhm: vom ärmlichen

Das Elgar-Denkmal in Worcester; in der St Cecilia Hall in Great Malvern gab Elgar Klavier- und Violinunterricht.



Violinlehrer, der als Komponist bis zu seinem 40. Lebensjahr nur von lokaler Bedeutung war, bis hin zum weltweit gefeierten Genie, dessen „Enigma Variations“ und „Pomp and Circumstance“-Märsche so beliebt wurden, dass König Edward VII. ihn nicht nur zum Dinner einlud, sondern auch zum Ritter schlug. Heutzutage schmückt sein Konterfei sogar die britische 20-Pfund-Note.

Wer Elgars Violinkonzert kennt, der wird die im Visitor Centre ausgestellte Äolsharfe interessant finden. Sir Edward hatte sie im Fenster seines Arbeitszimmers aufgehängt, da er ihren zarten, poetischen Klang liebte. Sie soll ihn zu der ungewöhnlichen Orchesterbegleitung bei der Kadenz im dritten Satz des Konzertes angeregt haben.

Hinter Elgars Geburtshaus lädt ein Garten, dessen üppige Blütenpracht den Besucher überwältigt, zu längerem Verweilen ein. Was ihm dieser Garten und sein Geburtsort bedeuteten, teilte er in einem 1920 geschriebenen Brief an Alice Stuart Wortley, die er gern ‚Windflower‘ nannte, mit: „Du bist also in Broadheath gewesen ... Wie grausam, dass ich nicht dort mit dir war – nichts hat sich zwischen meine dort verlebten Jugendtage und jetzt geschoben; ich möchte alles wiedersehen. Die Blumen sind wunderschön – ich weiß,

Mit seinem Fahrrad, „Mr Phoebus“, durchradelte Elgar die Landschaft. Auch bei Wanderungen auf den Malvern Hills hatte er Eingebungen.

du würdest die Heide mögen – ich hätte dir so hübsche Feldwege zeigen können. Lass mich wissen, wann du zurückkommst und, bitte, genieße die schönen Düfte und Klänge.“

Auch die Besucher erfreuen sich an dem paradiesischen Garten, sind dann aber erstaunt, zwei kleine Grabsteine mit der Aufschrift ‚Marco‘ und ‚Mina‘ zu finden. „Dort liegen“, erklärt der freundliche Leiter des Besucherzentrums, „die beiden Hunde, die Elgar in seinen letzten Lebensjahren treue Begleiter waren. Er hat sie so sehr geliebt, dass er sie am Ende seiner im Rundfunk übertragenen Rede anlässlich seines 70. Geburtstags namentlich grüßte.“

Um Musik schreiben zu können, brauchte Elgar Einsamkeit, die er nach langen Wanderungen in Wäldern und an Flüssen fand. Sein erstes Fahrrad, das er um 1900 kaufte und liebevoll „Mr Phoebus“ nannte, trug ihn dann in Regionen, wo er, wie er erfreut feststellte, „keiner Menschenseele mehr begegnete“. Auf einer detaillierten Landkarte finden sich zwischen Worcester und Great Malvern zahlreiche Fahrradtouren – auf jedem Feldweg aber



kann man sicher sein, dass Elgar und sein „Mr Phoebus“ auch hier waren. Und wer den gut ausgeschilderten „Severn Way“ von Tewkesbury bis Worcester am maleischen Ufer des Flusses entlangwandert, der begreift, warum Elgar diese Landschaft so sehr liebte.

Nur wenige Kilometer von Worcester entfernt liegt Great Malvern, jenes Städtchen, in dem der Komponist seine Frau Alice kennen lernte, die, obwohl viele seiner Werke lange Zeit ohne Erfolg blieben, unerschütterlich an sein Genie glaubte und ihm immer wieder Mut gemacht hat. Sie begegneten sich zum ersten Mal 1886 in der noch heute vorhandenen St Cecilia Hall (die Hl. Cäcilia ist Schutzpatronin der Musiker!), wo Elgar Klavier- und Violinunterricht gab. Bei Wanderungen auf den Malvern Hills kamen ihm die Eingebungen für die Werke, die ihn weltberühmt machen sollten: die „Enigma Variations“, „The Dream of Gerontius“ und „Land of Hope and Glory“ (der erste

Ein weiteres Elgar-Denkmal (l.) steht im idyllischen Malvern (r.).



„Pomp and Circumstance“-Marsch).

Die beiden Häuser „Forli“ und „Craeg Lea“, in denen er von 1891 bis 1903 in Malvern lebte, sind gut erhalten, aber leider nicht zu besichtigen. Dass Elgar Rätsel liebte, zeigt sich nicht nur in seinen „Enigma Variations“, sondern auch an „Craeg Lea“: Der Name des Hauses ist zusammengesetzt aus „Elgar“ und den Initialen der Vornamen seiner Familie,

Der Elgar-Tipp

Im „Blue Bird“ sollte man einen Cream Tea mit hausgemachten Scones und echter Clotted Cream (viel besser als Butter oder Sahne!) ganz wie zu Elgars Zeiten genießen, um dann eine einstündige Wanderung zum Worcestershire Beacon, dem höchsten Punkt der Malvern Hills, zu machen. Ein überwältigender Blick auf die liebliche Landschaft im Herzen Englands entschädigt für die Strapazen.

Informationen

Elgar Birthplace Museum, Crown East Lane, Lower Broadheath, Worcester WR2 6HR

Tel. 0049-1905-333224 / birthplace@elgar.org / www.elgar.org (täglich 11 bis 17 Uhr, außer mittwochs)

Worcester Tourist Information Centre, The Guildhall, High Street, Worcester WR1 2EY, Tel. 0044-1905-726311

Das **Three Choirs Festival** findet im August abwechselnd in den Kathedrales von Worcester, Hereford und Gloucester statt, 2007 in Gloucester. www.3choirs.org

Malvern Tourist Information Centre, 21 Church Street, Malvern WR14 2AA, Tel. 0044-1684-892289

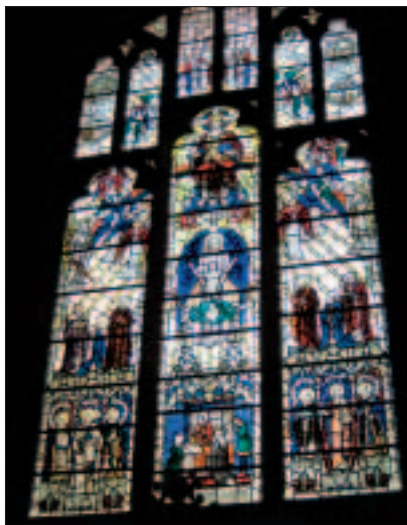
In diesen Informations-Zentren sind folgende Materialien erhältlich:

- „Elgar Route“ bietet eine nützliche Karte, die alle wichtigen Elgar-Orte mit kurzen Kommentaren auflistet (50 p). Das dazugehörige Büchlein ist für 2,50 Pfund erhältlich. Es informiert gründlich über jeden einzelnen Ort der „Elgar Route“ und verweist auch auf die dort entstandenen Werke. Ein vorzüglicher Führer.
- „Elgar Ride Variations“ schlägt sechs schöne Radtouren in der Gegend um Malvern vor.
- Es ist ratsam, die „Landranger Map“ N° 150 „Worcester & The Malverns“ (Ordnance Survey) stets dabei zu haben.
- Malvern hat noch immer ein reges Theaterleben: www.malvern-theatres.co.uk

Buch-Tipps

Jerrold Northrop Moore: Elgar, Child of Dreams. faber and faber, 2004

Michael Kennedy: The Life of Elgar; Cambridge, 2004



Das Gerontius-Fenster, inspiriert vom Oratorium „The Dream of Gerontius“, findet sich in der Kathedrale von Worcester, Elgars Grab in Little Malvern.



also „e“ für Edward, „a“ für Alice und „c“ für seine Tochter Carice. Er liebte das Haus, von dem aus er einen wundervollen Blick über das Land bis hin zur Kathedrale von Worcester hatte: „Es ist hier herrlich ruhig. Auf dem Land zu leben ist für mich von größter Wichtigkeit, und hier ist alles genauso wie ich es haben möchte.“

Im „Blue Bird“, einem kleinen Café im Zentrum des Städtchens, sind wir dem Komponisten ganz nah: Hier hat er so manches Mal mit George Bernard Shaw beim Tee gesessen. Beide haben 1929 das „Malvern Festival“ gegründet, für das Shaw mehrere Stücke schrieb. Die Inhaberin des gemütlichen, altmodischen Cafés ist mit Recht sehr stolz auf ihre illustren Gäste. Ein lebensgroßes Denkmal zeigt

begraben, neben seiner bereits 1920 verstorbenen Frau Alice. Es ist nicht leicht, die versteckt liegende Kirche in Little Malvern zu finden. Das Grab ist genauso, wie er es sich wünschte: bescheiden und ruhig und von Blumen umgeben.

Die letzten zehn Jahre seines Lebens hatte er in seinem geliebten Worcester verbracht, wo er zur Schule gegangen war, die Orgel in der Kathedrale gespielt hatte und wo er das – auch jetzt noch jeden August stattfindende – „Three Choirs Festival“ lange Jahre geleitet hatte. Die Stadt ist bemüht, ihren berühmtesten Sohn angemessen zu ehren. In der Kathedrale sind eine Gedenktafel und ein prachtvolles, vom „Dream of Gerontius“ inspiriertes Kirchenfenster zu bewundern, in der High Street,

Im „Blue Bird“ hat Elgar mit Bernard Shaw Tee getrunken

Elgar inmitten eines terrassenförmigen Parkgartens – er hat den Blick auf den „Blue Bird“ gerichtet und scheint am vierteiligen, recht rätselhaft wirkenden „Enigma-Brunnen“ vorbeizuschauen. Ein beliebtes Fotomotiv für Touristen.

Nach 13 Jahren aber war die Landschaft um Malvern „als Inspirationsquelle aufgebraucht“, weswegen Elgar 1903 nach Hereford, nahe der walisischen Grenze, umsiedelte. Obwohl er dann noch über ein Jahrzehnt in London lebte, blieb er Worcestershire stets verbunden. Oft flog er die Großstadt und fuhr nach Malvern, um ein Werk zu vollenden: „Ich kann nirgendwo sonst arbeiten“, bekannte er. Dort, auf dem kleinen Friedhof der katholischen St Wulstan's Church liegt er

in etwa dort, wo seine Eltern einst ein Musikgeschäft hatten, steht sein überlebensgroßes, von Prince Charles eingeweihtes Denkmal, mit Blick auf die Kathedrale. Die Sünden der Vergangenheit aber können nicht ungeschehen gemacht werden: Die Number 10 High Street ist ebenso abgerissen worden wie das hübsche Fachwerkhäus „Marl Bank“, wo Elgar mehrere Jahre lang lebte und wo er 1934 starb. An ihrer Stelle stehen schauerhafte Neubauten.

Ein Spaziergang entlang des weidenbewachsenen Ufers der Severn aber stimmt wieder versöhnlich. Der Anblick des idyllischen Flusses mit seinen vielen schwarzen und weißen Schwänen und der imposanten gotischen Kathedrale ist einfach grandios.

Mehr als „Pomp and Circumstance“

Edward Elgar war der einzige britische Komponist der klassisch-romantischen Epoche, der es zu Weltruhm brachte.

Er startete als Außenseiter, den zunächst nichts für eine führende Rolle zu prädestinieren schien: Als Sohn eines einfachen Musikalienhändlers, ohne die höheren Weihen eines Musikstudiums, ohne das Komponieren je „richtig“ gelernt zu haben, durfte er kaum darauf hoffen, es im britischen Musikleben seiner Zeit zu etwas zu bringen. Geschafft hat er es dennoch. Von Andreas Friesenhagen.

Erste Erfolge: Chorwerke

Elgars Anfänge als Komponist waren bescheiden. Fern von London, in der englischen Provinz, hielt er sich lange als freiberuflicher Musiker über Wasser, als Organist, Geiger in verschiedenen Orchestern, Leiter kleiner Instrumentalensembles. In diesen Jahren zwischen etwa 1878 und 1890 entstanden vor allem geistliche Chorsätze auf lateinische Texte (Elgar war Katholik) und klein dimensionierte Instrumentalwerke, etwa Salonstücke wie das populäre „Salut d’amour“, mit denen sich Geld verdienen ließ. Erst nach 1890, Elgar war bereits in seinen Dreißigern, folgte Größeres. Die Konzertouvertüre „Froissart“ und die Chorsinfonie „The Black Knight“ – in beiden befeuerte die Ritterzeit Elgars Einnahmekraft – bescherten ihm bei Mu-



Edward Elgar (in der Mitte) mit Fred Gaisberg (l.) und Yehudi Menuhin.

sikfesten in und um Worcester erstmals Aufmerksamkeit. Mit den nächsten Chorwerken machte sich Elgar in der Provinz endgültig einen Namen: beispielsweise mit dem Oratorium „The Light of Life“ (1896) oder der Kantate „Caractacus“ (1898), mit der er in Britanniens Frühzeit eintauchte.

Der große Erfolg kam mit dem Oratorium „The Dream of Gerontius“ (1900).

Aber auch nicht sofort. Die Uraufführung unter Hans Richter beim Musikfest in Birmingham ging erst einmal gehörig daneben, weil nicht ausreichend geprobt worden war. Zum Geburtshelfer des Werks wurden zwei Aufführungen in Deutschland. Als „The Dream“ 1902 beim Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf unter enthusiastischem Beifall gegeben wurde, hielt sich der anwesende Richard

Strauss mit öffentlichem Lob für Elgar nicht zurück – was auch in England zu Buche schlug. Der Siegeszug des „Dream“ begann. Bis heute ist das Oratorium in England so beliebt wie höchstens noch der „Messias“. Das Erfolgsrezept liegt wohl darin, dass Elgar mit der Oratorientradition brach: Nicht biblische Helden und Heilige stehen im Mittelpunkt, sondern das Sterben und die Jenseitsreise eines einfachen Menschen. All das verpackt in eine höchst individuelle, ideenreiche, klangprächtige Musik. Mit den biblischen Oratorien „The Apostles“ (1903) und „The Kingdom“ (1906) kehrte Elgar zur Tradition zurück. Ein Rückschritt, wenngleich beide Werke viel Schönes zu bieten haben.

Orchesterwerke

Ein Jahr vor „The Dream“ war Elgar der Durchbruch als Komponist von Orchestermusik gelungen, und das in London, wo seine Musik bis dahin kaum ein Echo gefunden hatte. Hans Richter hatte dort die 1899 vollendeten „Variations on an Original Theme“, die „Enigma-Variationen“, aus der Taufe gehoben. „Enigma“ ließ ganz England aufhorchen. Ein Werk wie dieses – in 14 Charakter-Variationen porträtiert Elgar sich selbst, seine Ehefrau und ein Dutzend enge Freunde – hatte es in der englischen Musik bis dahin nicht gegeben, erst recht kein Orchesterwerk von solcher Brillanz und Selbstsicherheit. Die Variationen wurden schnell

auch außerhalb des Inselreichs ein Renner, wurden von Dirigenten wie Mahler und Toscanini aufs Programm gesetzt.

Nach „Enigma“ begann man in Elgar den langersehnten britischen Sinfoniker von internationalem Format zu sehen. Was noch fehlte, war die Sinfonie. Aber Elgar arbeitete sich nur langsam bis zu dieser Herausforderung vor. 1901 entstand die Konzertouvertüre „Cockaigne“, ein sinfonisches Panorama Londons, drei Jahre darauf „In the South“, eine Liebeserklärung an Italien in Form einer Fantasie-Ouvertüre. Mit „Introduction and Allegro“ für Streicher legte Elgar 1901 ein modernes Concerto grosso vor, in dem das Orchester in Concertino (Streichquartett) und Ripieno geteilt ist. Eine

CD-Hinweise

Sinfonien, Enigma-Variationen, Ouvertüren etc.

- Philharmonia Orchestra, Hallé Orchestra, Barbirolli; EMI
 - BBC Symphony Orchestra, A. Davis; Warner
- Sinfonien Nr. 1-3**
- London Symphony Orchestra, C. Davis; LSO Live

Enigma-Variationen, Falstaff

• City of Birmingham Symphony Orchestra, Rattle; EMI

Die wegen ihres geradezu idealen Verständnisses für Elgars Musik nach wie vor besten Einspielungen der Orchestermusik legte John Barbirolli in den 1960er Jahren vor. Andrew Davis dirigiert das Repertoire auf die freundliche Art, mit mehr Understatement, aber auch weniger scharf profiliert. Eine sehr spannungsreiche Lesart der Sinfonien (inklusive der von Anthony Payne eingerichteten dritten Sinfonie) hat Colin Davis zu bieten. Da Simon Rattle bislang die Sinfonien nicht aufgenommen hat, sei hier seine intelligente Deutung von „Enigma“ und „Falstaff“ empfohlen.

Violinkonzert

- Sammons, New Queen's Hall Orchestra, Wood; Columbia, WV Naxos
- Kennedy, London Philharmonic Orchestra, Handley; EMI
- Hahn, London Symphony Orchestra, Davis; DG

Zu Recht gilt Albert Sammons' Einspielung von 1929, die erste vollständige des Konzerts, als die gelungenste, die je gemacht wurde. Sie stellt auch jene Elgars mit dem 16-jährigen Yehudi Menuhin (1932) in den Schatten. Nigel Kennedy und Vernon Handley lassen es recht sinnlich angehen,

während Hilary Hahn ihren Elgar mit bezwingend kühlem Kopf gibt.

Cellokonzert

- Casals, BBC Symphony Orchestra, Boult; EMI
 - Du Pré, London Symphony Orchestra, Barbirolli; EMI
 - Schiff, Hallé Orchestra, Elder; Hallé
- Über Jacqueline du Prés gefühlssatte Jahrhundertaufnahme muss man keine Worte verlieren. Überraschend gut traf aber schon Casals 1945 den speziellen Ton des Werks. Eher auf emotionale Überschaubarkeit gerichtet und damit ähnlich wie Elgar in der Einspielung mit Beatrice Harrison (1928) deutet Heinrich Schiff das Cellokonzert.

Violinsonate

- Sammons, Murdoch; Columbia, WV Naxos
 - Rostal, Horsley; Decca, WV Testament
 - Vengerov, Chachamov; Warner
- Auch bei der Violinsonate hat Albert Sammons den Maßstab gesetzt. Max Rostal stellt kaum weniger Gespür für die subtile Rhetorik des Werks unter Beweis. Mit Virtuosität und einfach hinreißendem Temperament begeistert Maxim Vengerov bei Elgar sich und sein Publikum.

Streichquartett, Klavierquintett

- Maggini String Quartet, Donohoe; Naxos
- Sorrel Quartet, Brown; Chandos

Streichquartett

- Coull Quartet; Hyperion
- Differenzierte Auseinandersetzungen mit Elgars Kammermusik bieten alle drei Quartett-Vereinigungen. Die vier Sorrel-Damen lassen sich besonders auf die dunklen

Seiten dieser Musik ein, während es bei den Herren des Coull-Quartetts romantischer zugeht.

Die großen Oratorien

- Watts, Armstrong, Price, Gedda, Tear, Shirley-Quirk, Luxon, London Philharmonic Choir, London Philharmonic Orchestra, Boult; EMI
- Boult's Einspielungen von „The Apostles“ und „The Kingdom“ sind Klassiker, nicht zuletzt wegen der Solistenriege. Eine vergleichbare Besetzung würde man heute schwerlich auf die Beine kriegen. Sein „Dream“ fällt etwas ab, weil Nicolai Gedda in der Titelpartie nicht die beste Figur macht.

The Dream of Gerontius

- Nash, Ripley, Noble, Walker, Huddersfield Choral Society, Liverpool Philharmonic Orchestra, Sargent; EMI, WV Testament
 - Lewis, Baker, Borg, Hallé Choir, Sheffield Philharmonic Chorus, Ambrosian Singers, Hallé Orchestra, Barbirolli; EMI
- Eine Aufführung des „Dream“ steht und fällt mit dem Sänger der Titelpartie. Heddle Nash unter Sargent in der ersten vollständigen Einspielung von 1945 und Richard Lewis unter Barbirolli sind kaum zu überbieten. Aber auch sonst wird hier feinste Kost geboten.

Chorwerke

- Choir of St John's College, Cambridge, Christopher Robinson; Naxos
 - The Finzi Singers, Paul Spicer; Chandos
- Geistliche Chorwerke (Robinson) und Chorlieder auf englische Texte (Spicer) in nahezu perfekter britischer Chorkultur.

WV = Wiederveröffentlichung

Fuge ersetzt die Durchführung in diesem virtuos komponierten Sonatensatz. Und es entstehen in diesen Jahren die ersten vier der populären „Pomp and Circumstance“-Märsche, die gerade hierzulande zum Synonym für Elgars Musik geworden sind.

Dann 1908 endlich die erste Sinfonie. Für Hans Richter, der auch diese Uraufführung besorgte, war sie „die bedeutendste Sinfonie der Moderne“. Im ersten Jahr ihres Daseins wurde sie in aller Welt, in England, den USA, Österreich, Deutschland, Russland und andernorts, fast hundert Mal aufgeführt. Eine solche Beachtung hatte keine Sinfonie eines Engländers zu-

schichtige, nicht immer leicht zu deutende Abgesang auf eine Epoche. Und eines der Werke, in dem er, eigenem Bekunden zufolge, sich „die Seele aus dem Leib“ geschrieben hat. Es folgte nur noch ein großes Orchesterwerk, die sinfonische Studie „Falstaff“ (1913), vielleicht auch eine Art Elgarsches Selbstportrait.

Seelenlandschaften: Konzerte und Kammermusik

Ein anderes Werk, in dem Elgar seine Gefühle offenlegte, ist das Violinkonzert. Offiziell schrieb er es für Fritz Kreisler,

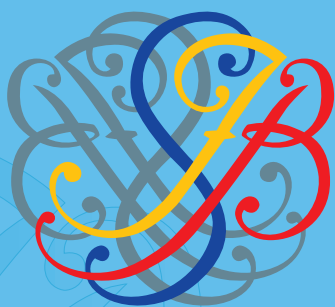
Während des Ersten Weltkriegs demonstrierte Elgar seinen Patriotismus mit Gelegenheitswerken wie der Kantate „The Spirit of England“. Gegen Ende des Kriegs wendete er sich plötzlich zum ersten Mal in seiner Karriere der großen Kammermusik zu. In kurzer Zeit entstanden eine Violinsonate, ein Streichquartett und ein Klavierquintett, drei Werke, die man vor Oratorien und Sinfonik in Elgars Schaffen leicht übersieht. Herbstlicher, herber als früher geht es zu, man hört hier ein Choralzitat, da chromatische Passagen, vieles mutet sperrig an. So auch beim Cellokonzert, das Elgar 1919 fertigstellte. Wenig ist in diesem nach dem Muster der barocken Sonata da chiesa viersätzig angelegten Konzert vom romantischen Überschwang geblieben. Auf überschaubare, ja geradezu klassische Ausmaße stützt Elgar die Musik zurück, ohne allerdings auf eine höchst persönliche Aussage zu verzichten.

Nach dem Cellokonzert vollendete Elgar nichts Nennenswertes mehr. Die kurz vor seinem Tod in Angriff genommene dritte Sinfonie blieb Fragment. Womit er sich in den letzten 15 Jahren seines Lebens aber unter anderem beschäftigte, war die Einspielung seiner Werke. Alle wichtigen Orchesterwerke beispielsweise nahm Elgar auf Betreiben von Fred Gaisberg für die Gramophone Company auf. Damit ist er der erste bedeutende Komponist, der die Schallplatte umfassend zur Dokumentation seines Schaffens nutzte. Auch hier hatte Elgar die Zeichen der Zeit erkannt. ■

Die erste Sinfonie wurde sofort in aller Welt häufig aufgeführt

vor gefunden. Mit ihrem majestätischen Motto-Thema, das im Verlauf des Werks immer wieder mit konfliktbeladenem Material ringen muss, mit ihrem tief empfundenen Adagio, das sich in eine schwereliche Coda verliert, mit ihrer großartigen Behandlung des Orchesters ist sie eine der eindrucksvollsten spätromantischen Sinfonien überhaupt. Ihr optimistischer Schluss kann nicht über die Spuren hinwegtäuschen, die die politischen und kulturellen Krisen der Zeit hier hinterlassen haben, doch sind sie weniger offensichtlich als in der zweiten Sinfonie. Im Februar 1911 fertiggestellt, ist Elgars Zweite der emotional viel-

der es 1910 unter seiner Leitung in London auch triumphal uraufführte. Aber in Wirklichkeit eignete Elgar es einer geheimnisvollen Unbekannten zu: „Hier ist die Seele von ... eingeschlossen“ überschrieb er die Partitur. Wer immer Elgars Gedanken bei der Komposition beherrschte, sicher ist, dass er die Seele der Violine in diese Musik einschloss. Aber bei aller Leidenschaft, allen virtuosen Höhenflügen, die in diesem letzten großen romantischen Konzert für dieses Instrument natürlich nicht fehlen dürfen, sind es doch die inneren Brüche, die, ähnlich wie in der zweiten Sinfonie, am meisten berühren.



60 JAHRE

»EINE PILGERFAHRT ZU BACH«

Bachwoche Ansbach

27. Juli bis 5. August 2007

Bach-Collegium Japan & Masaaki Suzuki
European Brandenburg Ensemble & Trevor Pinnock
Evgeni Koroliov – Vadim Gluzman – Cantus Cölln – Johannes Moser
Die rekonstruierte Wiegleb-Orgel (1738)